

AKADEMIE ERÖFFNET NEUE PERSPEKTIVEN

Die Schweizer Frauen sollen international salonfähig werden. Hierfür setzt der Verband für die Zukunft ein wichtiges Zeichen.

In der Dreifachhalle des OYM in Cham finden die Trainings der Handball-Akademie Frauen statt.

Text: Alexander Wagner / Fotos: Regine Giesecke / Foto Wagner / zVg.

Am 17. August hat die Akademie der Frauen im OYM in Cham den Betrieb aufgenommen. «Es ist für den Schweizer Handball ein Meilenstein, der mit diesem Schritt gesetzt wird», sagt Ingo Meckes, Chef Leistungssport und Ausbildung beim SHV. Zugleich sei es ein Bekenntnis des Verbandes zum Frauenhandball. Karin Weigelt wird die Akademie in einem 50-Prozent-Pensum leiten. Für den sportlichen Bereich ist Frauen-Nationaltrainer Martin Albertsen verantwortlich. Eingebettet ist die Ausbildungsstätte ins OYM. Dieser neue Sportkomplex im zugerischen Cham ist ausgestattet mit den modernsten Trainingsmethoden und bietet Spitzenathleten ein in Europa wohl einzigartiges Trainingsumfeld (siehe Box Seite 77).

WEIGELT WEISS, WAS ES FÜR DEN ERFOLGT BRAUCHT

«Die Akademie ist für mich eine Herzensangelegenheit», sagt Weigelt. Die 128-fache Internationale spielte, nachdem sie von Brühl ins Ausland wechselte, in Deutschland, Frankreich und Norwegen. «Von diesen Engagements nahm ich viel mit für mein künftiges Leben», betont sie. Die 36-Jährige weiss, was es für den Erfolg braucht. Und als sie nach der Saison 2017/18 nach insgesamt 16 Jahren Spitzensport – davon elf im



«DIE AKADEMIE IST FÜR MICH EINE HERZENSANGELEGENHEIT»

Karin Weigelt, Leiterin Handball-Akademie Frauen

Ausland – zurücktrat, und der SHV wegen des Projekts «Handball-Akademie Frauen» auf sie zukam, «war ich schnell daran interessiert», erklärt sie. Weigelt, die Sportmanagement studierte, liess sich hierfür beim SHV anstellen.

ALBERTSEN FÄHRT KÜNFTIG ZWEIFACH

Bei Martin Albertsen war es ein «längerer Prozess», wie er sagt. Zwar spielte die Akademie im Februar 2018, als er das Amt des Nationaltrainers übernahm, schon eine Rolle. Als sich das Thema konkretisierte, sei es auch ein Entscheid gewesen, «den die ganze Familie mittragen musste», betont der verheiratete Vater von zwei Töchtern im Schulalter. Doch Albertsen hatte bereits mit der Nationalmannschaft einen Prozess angestossen, das Team schnell verjüngt, eröffnete vor allem diesen Spielerinnen Zukunftsperspektiven. «Im Moment stellen wir die jüngste Mannschaft in Europa», so der Nationaltrainer. «Die Arbeit fortzuführen

ren, reizt und fasziniert mich.» Und so entschied er sich schliesslich, künftig zweigleisig zu fahren. Das heisst: Auch die sportliche Verantwortung bei der Akademie zu übernehmen.

AUS PUZZLETEILEN WIRD SCHWEIZER STRATEGIE

«Wir begannen auf einem weissen Blatt Papier», erinnert sich Karin Weigelt. «Wir luden den jetzigen deutschen Bundestrainer Henk Groener ein», sagt Ingo Meckes. Er hat in Holland die Akademie – ein internationales Vorzeigebispiel – ab 2006 mit aufgebaut. 2017 schaute sich der Chef Leistungssport des SHV die Akademie in Papendal selber an. Albertsen brachte auch seine Erfahrungen aus Dänemark mit, Erkenntnisse aus Ungarn flossen ebenfalls ins Projekt ein.



«FÜR DAS OYM IN CHAM SPRACH DAS GESAMTPAKET: ALLES UNTER EINEM DACH IN EINER DER MODERNSTEN TRAININGS- INFRASTRUKTUREN EUROPAS»

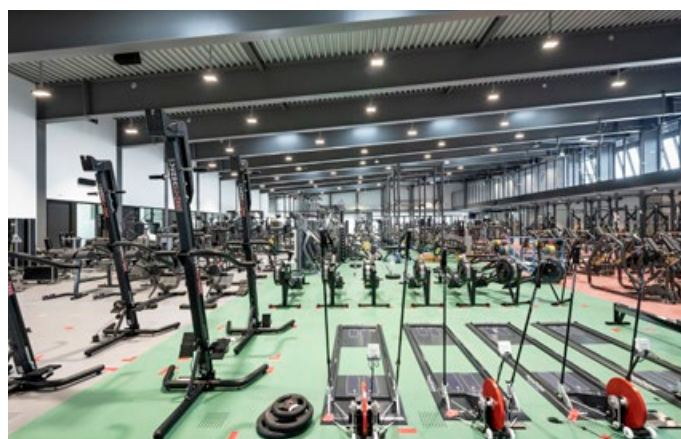
Ingo Meckes, Chef Leistungssport und Ausbildung SHV

«Wir nahmen die Sachen, die uns am besten geeignet schienen, mit», so Weigelt. Immer wieder unter Berücksichtigung, dass die Schweiz andere Strukturen und Kulturen, auch ein anderes Schulsystem hat. Man habe die einzelnen Puzzleteile in ein Ganzes gefügt und daraus eine eigene Strategie entwickelt, sagt Weigelt.

Total fünf Standorte werteten die Verantwortlichen aus. «Für das OYM in Cham sprach das Gesamtpaket: alles unter einem Dach in einer der modernsten Trainingsinfrastrukturen Europas», so der Chef Leistungssport. In den Bereichen Athletiktraining, Leistungsdiagnostik, Health Management und Ernährung kauft der SHV Dienstleistungen ein. Die Hallennutzung ist Teil des Vertrags. Mit zum angesprochenen Paket gehört ebenfalls, dass die Spielerinnen ihre schulische Ausbildung im OYM absolvieren. Und zwar haben sie die Möglichkeit eine vierjährige KV-Lehre oder im selben Zeitraum die Matura mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht mittels Kurzzeitgymnasium zu absolvieren.

TALENT, KÖRPER UND MENTALE STÄRKE

Die Akademie startet erst mal mit zehn Spielerinnen der Jahrgänge 2003 bis 2005. Sie sind von Montag bis Freitag im OYM und gehen übers Wochenende nach Hause. Während der Woche übernachtet ein Grossteil von ihnen bei Gastfamilien. Zu den Akademie-Spielerinnen stossen für die Handballtrainings jeweils Gastspielerinnen dazu. Diese Gruppe umfasst insgesamt 17 Akteurinnen. «Das gibt dem Betrieb einen zusätzlichen Boost, davon dürfte der Schweizer Frauenhandball ganz allgemein profitieren», ist Albertsen überzeugt. In den letzten fünf bis zehn Jahren habe sich dieser – gerade was die Athletik betreffe – bereits extrem entwickelt, betont Albertsen. Die Akademie-Fixstarter wurden



Von oben: Die Aussenansicht des OYM. Lounge des OYM College, wo die Spielerinnen auch ihre schulische Ausbildung machen können. Im Krafraum werden auch Leistungstests nach neusten Standards durchgeführt.



«ICH HOFFE AN DER EM 2024 SPIELERINNEN VON DER AKADEMIE DABEI ZU HABEN. ABER ICH WEISS AUCH, DASS ZEIT UND GEDULD EIN GROSSER TEIL DIESER ENTWICKLUNG SIND»

Martin Albertsen, Frauen Nationaltrainer, sportlicher Leiter Handball-Akademie Frauen



Diese zehn Handball-Talente beginnen die Handball-Akademie im OYM (von links): Jessica Müller, Alessia Riner, Nuria Bucher, Sara Zaetta, Aida Kanoute, Claire Coker, Nora Snedkerud, Emma Bächtiger, Norma Goldmann, Sev Albrecht.

mittels zweistufigem Prozedere rekrutiert. «Wir schauten uns rund 120 Spielerinnen an», erklärt der Nationaltrainer. Die Hauptkriterien seien Talent, Körper und die mentale Stärke gewesen. «Grundsätzlich ist das Budget auf 16 Spielerinnen ausgelegt, jeweils vier pro Jahrgang», erklärt Weigelt. Die Abmachung mit dem OYM ist auf eine Zeitdauer von vier Jahren fixiert. Das Ziel sei aber eine längerfristige Zusammenarbeit.

MINDSET HANDBALL

Albertsen denkt für Akademie-Spielerinnen mit einem Horizont von acht Jahren für einen markanten Schub mit Blick auf das Nationalteam. Das Beispiel Holland zeige diese Tendenz. Es sei ein längerer Prozess, sagt er und warnt vor dem voreiligen Schluss sehr schneller Resultate. Viel hänge davon ab, ob die Spielerinnen für diese Ausbildung gefunden würden und ihren Mindset voll auf Handball setzen wollten.

Richtet der Nationaltrainer den Fokus auf vier Jahre - dann trägt die Schweiz die EM mit Österreich und Ungarn aus, könne er heute nicht sagen, welche und wie viele Akademie-Spielerinnen dies schaffen. «Ich hoffe im Jahr 2024 solche dabei zu haben. Aber ich weiss auch, dass Zeit und Geduld ein grosser Teil dieser Entwicklung sind.» Wovon Albertsen jedoch ausgeht, ist, dass mit dieser Ausbildung noch vermehrt Spielerinnen als Profi ins Ausland wechseln.

FINANZIERUNG

Finanziell getragen wird die Akademie von mehreren Säulen. Der Verband und der Kanton Zug leisten einen Beitrag, dann fliessen Gelder von Gönnervereinigungen, von Stiftungen sowie Sponsoren. Weiter beteiligt sich Swiss Olympic an der Ausbildungsstätte, dazu kommen auch J+S Nachwuchsförderbeiträge. Die Spielerinnen bezahlen einen jährlichen Beitrag von 12'000 Franken für die Volllösung (Handballtraining, OYM-Dienstleistungen, Schule, Unterkunft bei Gasteltern und Verpflegung). Ziel sei es, erklärt Ingo Meckes, etwa in dieser Höhe zu bleiben und eventuell notwendige Anpassungen in Zukunft so gering wie möglich zu halten.

IM EUROPA-RANKING UNTER TOP 16

Aktuell befinden sich die Schweizerinnen auf Rang 24 in Europa. «Ziel ist es, dass wir mit der Frauen-Nationalmannschaft ab der Heim-EM 2024 bei jeder EM vertreten sind und uns im Ranking unter den besten 16 Nationen in Europa etablieren», sagt Meckes, auch mit Blick auf die neue Akademie. «Gleichwohl darf man aber nicht vergessen, dass die Spielerinnen, die jetzt in die Akademie aufgenommen werden, 2024 erst 19 bis 21 Jahre alt sind.»

Anzeige

UNTERSTÜTZE DEIN TEAM

Mit der SPAR Handball App bei jedem Einkauf den Handball-Nachwuchs unterstützen.
www.spar.ch/handball

SPAR

5 FRAGEN AN NATIONALTRAINER MARTIN ALBERTSEN

Martin Albertsen, Sie «tanzen» mit Akademie und Frauen Nationalmannschaft aktuell auf zwei Hochzeiten. Wo setzen Sie die Prioritäten?

Martin Albertsen: Die Nationalmannschaft ist ganz klar das Flaggschiff. Mit ihr wollen wir erfolgreich sein. Aber hierfür braucht es viel Basisarbeit. Die Akademie soll mithelfen, dass wir uns Schritt für Schritt im europäischen Ranking nach oben bewegen.

In der WM-Qualifikation Ende Jahr trifft die Schweiz auf Weissrussland und die Färöer-Inseln. Wie beurteilen Sie diese beiden Gegner?

Das Ziel muss ganz klar die Qualifikation für die Barrage-Spiele vom nächsten April sein. Dafür braucht es einen Rang unter den ersten zwei. Weissrussland ist am stärksten einzustufen. Zudem hat dieses Team Heimvorteil.

Wie beurteilen Sie die momentane Stärke des Teams?

Wir befinden uns nach wie vor in einem Entwicklungsprozess. Wobei wir speziell im mentalen Bereich Fortschritte gemacht haben. Mittlerweile glaubt die Mannschaft, dass sie auch gegen höher kotierte Gegner bestehen kann.

Immer mehr Schweizerinnen gehen ins Ausland. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Nur positiv. Ich bin überzeugt, dass alle unsere Spielerinnen im Ausland in der kommenden Saison eine gute Rolle bekommen. So beispielsweise Kerstin Kündig beim deutschen Topverein Thüringen, Jenny Murer bei der HSG Blomberg-Lippe oder Daphne Gautschi beim Champions-League-Verein Metz. Alle werden profitieren, was wiederum für die Nationalmannschaft Perspektiven bringt.

Das stimmt Sie zuversichtlich für die Heim-EM von 2024?

Auf jeden Fall. Wir wollen an diesem Anlass nicht nur dabei sein, weil wir Mitorganisator sind. Wir wollen zeigen, dass wir sportlich an so ein Turnier gehören.



AUSBILDUNGSSTÄTTE OYM

Das OYM bietet dem Schweizer Spitzensport neue Möglichkeiten, setzt neue Massstäbe. Unter einem Dach sind die Kernkompetenzen Athletic Training, Health Management, Nutrition und Research & Development vereint. Finanziert hat das weltweit einzigartige Center der Luzerner Privatmann Hanspeter Strebel. Er investierte hierfür über 100 Millionen Franken. Die Nutzungsfläche (inklusive Tiefgarage) beträgt 30'300 Quadratmeter.

Die achtstöckige Anlage (drei Unter-, ein Erd- und vier Obergeschosse) bietet unter anderem eine Dreifachsporthalle mit individueller LED-Beleuchtung auf dem Glasboden, eine Turf- und Athletikanlage, einen Eishockey-Rink mit verstellbaren Banden für europäische und für amerikanische Eisfeldgrösse, eine Eishockey-Schussanlage inklusive Skatemill (Laufband für Eishockey) sowie Physiotherapieräume, ein Labor und ein Therapiebad mit integriertem Laufband. Weiter gehören das OYM College, 25 Athletenzimmer (50 Betten), ein Auditorium mit 172 Plätzen und das OYM-Restaurant (122 Plätze) dazu.

